

Forderungspapier



Inhaltsverzeichnis

Psychische Gesundheit von Schüler:innen	1
Enttabuisierung und Entstigmatisierung	1
Ausbau von Schulsozialarbeiter:innen	2
Ausbildung für Vertrauens-Lehrpersonal	2
Informationen über Anlaufstellen	3
Effektive Bildung	4
Informationen über Weiterbildungsmöglichkeiten	4
Allgemeine Finanzbildung	5
Leistbare Nachhilfestunden	6
Die Modulare Oberstufe	6
Umwelt und Schule	7
Das Klimaticket	7
Das SchulPlus-Ticket	8
Plastikfreie Schule & geregelte Mülltrennung	9
Workshops über umweltliche Thematiken	9
Elektronische Schulbücher	10
Pandemie und Schule	11
Jährliche Neuevaluierung der Matura	11
Ausbau freiwilliger Förderangebote und der Sommerschule	11
Einheitliche Hilfsmittel bei der Matura	12
Digitale Mitschrift	13



Freiwilliges Distance-Learning bei symptomloser Covid-Erkrankung	14
Berufsschulen	15
Überarbeitung der Lehrpläne	15
Vernetzung zwischen Arbeitgeber und Schule stärken	16
Klare Informationen für Berufsschulen	16
Vereinheitlichung der Heimordnungen	17
Englisch an Berufsschulen	18

Psychische Gesundheit von Schüler:innen

Enttabuisierung und Entstigmatisierung

Jeder Schülerin und jedem Schüler geht es manchmal nicht gut. Derzeit liegt das Problem jedoch an der Tatsache, dass bei vielen Schüler:innen dieses Gefühl öfters aufkommt. Die Ursachen können verschieden sein, doch die Folgen sind leider immer die Gleichen. Die psychische Gesundheit leidet immens darunter und oft kann dies auch zu Suizidgedanken führen. Zusätzlich kommt hinzu, dass sich die Schüler:innen nicht trauen, über ihr Problem zu reden. Unsere Schulen sollten genau jener Ort sein, die dem entgegenwirken. An unseren Schulen sollten psychische Probleme als normale Krankheit gelten, die eine Behandlung benötigt. Nur so können wir dieses Tabuthema brechen und den alarmierenden Zahlen ein Ende bereiten:

Deshalb fordern wir:

- Verpflichtende Behandlung der psychischen Gesundheit im Unterricht
- Enttabuisierung und Entstigmatisierung durch Workshops an Schulen



Ausbau von Schulsozialarbeiter:innen

In Tirol besuchen rund 22.000 Jugendliche eine AHS bzw. BMHS. Für diese hohe Anzahl an Schüler:innen gibt es aktuell nur 20 Schulpsycholog:innen. An den Schulen Tirols sollte jedoch eine gute psychische Betreuung stets gewährleistet werden, was mit dem derzeitigen Personalmangel unmöglich ist. Um diese Zeit zu überbrücken, benötigt es neben mehr Schulpsycholog:innen auch mehr Schulsozialarbeiter:innen, sowie den Ausbau des Buddy-Systems. Mit diesen Maßnahmen wird es der Schule ermöglicht, Frühprävention bei psychischen Problemen zu gewährleisten und Ansprechpersonen zur Verfügung zu stellen.

Konkret fordern wir:

- Ausbau von Schulpsycholog:innen auf mind. 40 Personen
- Verpflichtendes Buddy-System an jeder Schule
- Ausbau von Schulsozialarbeiter:innen um 80%

Ausbildung für Vertrauens-Lehrpersonal

Vielen Schüler:innen ist es oftmals nicht möglich, die Hemmschwelle zu übertreten und sich an die/den Schulpsycholog:in zu wenden. Aus diesem Grund ist es wichtig, eine anderweitige, aber gleichzeitig professionelle Anlaufstelle zu schaffen. Vertrauens-Lehrpersonal ist hierfür perfekt geeignet, da die Lehrpersonen bereits in den Schulalltag integriert sind. Es benötigt jedoch trotzdem eine professionelle Ausbildung, damit in einem Ernstfall die richtigen Schritte gesetzt werden können.

Wir fordern daher:

- Eine professionelle Ausbildung für Vertrauens-Lehrpersonal



Informationen über Anlaufstellen

In Tirol verfügen wir über das Privileg, eine Anzahl an Anlaufstellen bei psychischen Problemen zu besitzen. Ein Großteil davon ist den Betroffenen, sowie deren Angehörigen, aus verschiedensten Gründen leider nicht bekannt. Dies hat zur Folge, dass das bestehende Angebot an Anlaufstellen kaum genutzt wird, da viele Jugendliche nichts über deren Existenz wissen. Wir sehen es demnach als absolut notwendig, Schüler:innen in der Schule über solche Angebote zu informieren und in Kenntnis zu setzen. Somit bietet sich die Möglichkeit, sich bei Bedarf zu melden, und Betroffene sowie Angehörige bekommen jene Ersthilfe, die sie benötigen und die ihnen zusteht.

Aus folgendem Grund fordern wir:

- Informationen über niederschwellige Anlaufstellen für Betroffene und Angehörige an Schulen



Effektive Bildung

Informationen über Weiterbildungsmöglichkeiten

Die Frage, was man nach der Matura machen könnte, stellen sich viele Schüler:innen jährlich. Nach der Reifeprüfung stehen uns Jugendlichen eine Vielzahl an Möglichkeiten offen. Doch durch unsere isolierte Zeit an der Schule wissen wir oft nicht, welche Chancen wir tatsächlich haben, unser weiteres Leben zu gestalten. Hierfür wäre es ideal, den oft straffen Schulalltag mit Workshops und Seminaren aufzulockern, die den Zweck haben sollten, den Schüler:innen die Weiterbildungsmöglichkeiten nach der Matura offen zu legen. Es ist wichtig, dass wir auch schon in unseren jungen Jahren die Chance bekommen, unsere Möglichkeiten nach der Matura kennenzulernen und unser Leben ein Stück weit zu planen. Weiters stehen besonders Schüler:innen einer AHS jeden Sommer vor der Herausforderung, einen passenden Sommerjob oder ein Praktikum zu finden. Wir möchten dem mit einer Sommerjobbörse entgegenwirken, wo Unternehmen Inserate online stellen können, und Schüler:innen somit alle Angebote auf einem Blick erfassen können.

Unsere Forderungen lauten daher:

- Verpflichtende Seminare zu den Chancen nach der Reifeprüfung
- Einrichtung einer Sommerjobbörse für Schüler:innen



Allgemeine Finanzbildung

Genauso wie körperliche Gesundheit in Form von Sport und Ernährung in der Schule behandelt wird, braucht es einen Unterricht, indem das Know-How für die finanzielle Gesundheit vermittelt wird. Wirtschafts - und Finanzbildung stellen die Basis für diese Gesundheit dar, denn nur wer eine fundierte Bildung über wirtschaftliche Zusammenhänge hat, kann in einer immer vernetzteren Welt die richtigen finanziellen Entscheidungen treffen.

Derzeit ist es so, dass es sich bei Wirtschafts – und Finanzbildung um ein Privileg jener handelt, die sich selbst informieren oder durch ihre Eltern informiert werden. Damit Wissen über die persönlichen Finanzen jedoch nicht nur vererbt wird, sondern jede:r Zugang zu Finanzbildung bekommt, muss dieses Wissen in der Schule vermittelt werden. So kann nicht nur ein demokratischer Zugang zu den Finanzmärkten gewährleistet werden, sondern die Schere zwischen Arm und Reich wird verkleinert.

Für die effektive Vermittlung von Wirtschafts – und Finanzbildung gibt es zum Glück schon einige Angebote. Diese reichen von kurzen Workshops, bis hin zu einem ganzen Finanzbildungspark und lang angesetzten Weiterbildungen, die in den Lehrplan integriert werden können. Diese Angebote werden bisher leider nur an sehr wenigen Schulen genützt. Damit sich das ändert und alle Schüler:innen qualitative Bildung im Bereich Wirtschafts - und Finanzbildung genießen können, braucht es daher einerseits die Nutzung dieser Angebote und andererseits mehr Wirtschafts – und Finanzbildung im Lehrplan.

Unsere Forderungen lauten daher:

- Die Intensivierung von Workshops zu wirtschaftlichen Themen
- Die Ausweitung von Wahlpflichtfächern, in denen wirtschaftliche Themen behandelt werden
- Mehr Wirtschafts – und Finanzbildung im Lehrplan



Leistbare Nachhilfestunden

Viele Schülerinnen und Schüler haben schon vor der Pandemie Nachhilfestunden in Anspruch genommen, um verpassten Stoff und anderweitig entstandene Lücken zu füllen. Doch seither gelten Nachhilfestunden als sehr teuer und viele Schüler:innen können sich aufgrund dessen dieses Angebot nicht leisten. Das darf nicht sein! Es muss jeder Schülerin und jedem Schüler die Chance gegeben werden, Nachhilfestunden in Anspruch zu nehmen, welche sie oder er auch bezahlen können. Bildung ist in unserem Land weitgehend kostenfrei und deswegen sollten Schüler:innen auch die Möglichkeit auf leistbare Nachhilfestunden bekommen, um jeder und jeden eine chancengerechte Bildung zu ermöglichen.

Konkret fordern wird:

- Einheitliche Preisgestaltung bei Nachhilfestunden

Die Modulare Oberstufe

Die Modulare Oberstufe (MOST) ist ein Idealbild der Schule. Unser Ziel ist es, über das nächste Jahr hinweg wichtige Schritte in Richtung Modularer Oberstufe zu setzen und es zu ermöglichen, die Individualität der Schülerin oder des Schülers aktiv wahrzunehmen und somit Stärken und Talente zu fördern. Bei der Modularen Oberstufe handelt es sich um ein Kurssystem, bei dem Schülerinnen und Schüler aktiv über ihre Fächer entscheiden können und somit den Fokus auf die Inhalte legen können, die sie wirklich lernen möchten. Des Weiteren ist es im System der MOST vorgesehen, dass Schülerinnen und Schüler bei einem negativen Abschluss eines Semesters nicht das gesamte Semester bzw. Jahr wiederholen müssen, sondern nur den negativ abgeschlossenen Kurs. Bei alldem würde die Anzahl der Gesamtstunden in der Oberstufe gleichbleiben.

Wir fordern daher:

- Verbreitung und gesetzliche Verankerung der Modularen Oberstufe



Umwelt und Schule

Das Klimaticket

Früher 123-Ticket, jetzt Klimaticket. Wie auch immer, es ist für uns Schüler:innen zu teuer. Und das nicht nur ein wenig, sondern viel zu teuer. Abgesehen von den über 1000€ ist auch der angesetzte Preis für alle unter 26-Jährigen von 821€ eindeutig zu hoch. Schüler:innen und deren Eltern haben größtenteils keine Möglichkeit, eine solche Menge Geld aufzubringen, und unter diesen Umständen wird das Klimaticket den finanziell gut gerüsteten Familien vorbehalten bleiben. Eine faire Möglichkeit, dieses Ticket auch für uns Schüler:innen lukrativ zu gestalten, wäre, die Kosten für die Schüler:innenschaft dafür auf 1€/Tag anzupassen.

- Wir fordern die Anpassung des Klimaticket-Preises für Schüler:innen von 821€ auf maximal 365€ (also 1€/Tag).

Die Auswirkungen wären ähnlich wie bei den Anpassungen bezüglich des SchulPlus-Tickets: Die öffentliche, klimafreundliche Fortbewegungsmöglichkeit, welche uns die Öffis bieten, würden für Schüler:innen viel zugänglicher und attraktiver gestaltet werden. So wäre es möglich, Schüler:innen früh mit den öffentlichen Verkehrsmitteln in Kontakt zu bringen. Außerdem wäre es Schüler:innen so möglich, in ganz Österreich viel vernetzter zu sein und Kontakte nicht nur im eigenen Bundesland, sondern über die Landesgrenzen hinaus zu pflegen.



Das SchulPlus-Ticket

Derzeit liegt Tirol ganz klar hinten! Die Region VOR (Wien, Niederösterreich und das Burgenland) schreitet mit dem VOR-Ticket ganz Österreich weit voraus und ermöglicht es Schüler:innen, für 70€ ein ganzes Jahr lang durch diese drei Bundesländer uneingeschränkt reisen zu können und hat zusätzlich eine Übergangszeit am Schulstart, in der sowohl noch das alte Ticket als auch das Neue gilt. Wir in Tirol dürfen uns zwar über ein funktionierendes, jedoch lange nicht optimales SchulPlus-Ticket freuen. Für viele Familien mit mehr als nur einem oder zwei Kindern ist es fast unmöglich, jedes Jahr so viel Geld aufzubringen, und so schaffen sie es nicht, ihren Kindern die Freiheiten des SchulPlus-Tickets zu ermöglichen. Außerdem ist es eine unnötige Störung, dem SchulPlus-Ticket keine Übergangszeit einzuräumen. So muss am Ende der Ferien immer die Zahlungsbestätigung herausgekratzt werden, um anschließend genau für zwei Wochen gebraucht zu werden.

In unseren Augen muss sowohl der Preis als auch die Gültigkeitsdauer angepasst werden. Daher fordern wir:

- Eine Senkung und neue Evaluierung des Preises für das SchulPlus-Ticket.
- Die Gültigkeitsdauer von 1.9. – 30.8. auf mindestens 1.9. – 15.9. (des darauffolgenden Jahres) auszuweiten.

So würde das SchulPlus-Ticket für Schüler:innen noch attraktiver gestaltet werden und die Freude am umweltfreundlichen Fortbewegen bei der gesamten Schüler:innenschaft würde bereits früh geweckt werden. Obendrein würde es finanziell bedürftigeren Familien ermöglicht werden, trotz ihrer Situation den Kindern das SchulPlus-Ticket finanzieren zu können.



Plastikfreie Schule & geregelte Mülltrennung

Wir befinden uns derzeit nicht nur in einer Pandemie, sondern ebenso in einer Klimakrise. Diese schwierigen Zeiten erfordern Unterstützung von der gesamten Bevölkerung und somit sollte auch die Schule dazu verpflichtet sein, der Umwelt zu helfen. Es ist hierbei von enormer Wichtigkeit, eine „gesunde Schule“ zu schaffen, die einerseits den Plastikverbrauch minimiert bzw. eliminiert, sowie eine geregelte Mülltrennung vorsieht. Diese Schritte sind vorallem Schritte in eine umweltschonendere Zukunft mit genug Ressourcen für alle.

Daher sind unsere Forderungen:

- Umsetzung einer plastikfreien Schule
- Auffüllbare Getränkeautomaten an allen Schulen
- Geregelte Mülltrennung in jedem Klassenzimmer

Workshops über umweltliche Thematiken

Weißt du, wie es zurzeit mit unserem Planeten steht? Die Mehrheit würde diese Frage vermutlich verneinen, denn nur eine Minderheit befasst sich aktiv mit dem Thema Umwelt. Doch um wirklich etwas zu verändern, braucht es die Unterstützung von Allen und es muss vorallem Bewusstsein für die aktuelle Lage geschaffen werden. Schon in unserer Jugend sollten wir uns mit unserem Planeten auseinandersetzen und gemeinsam an Lösungen arbeiten. Diese Aufgabe sollte zu einem großen Teil die Schule übernehmen.

Deshalb fordern wir:

- Verpflichtende Workshops zu umweltlichen Thematiken zur Sensibilisierung von Schüler:innen



Elektronische Schulbücher

Unser Fokus sollte zunehmend auf eine digitale Schule gelegt werden. Zusätzlich zu einer digitalen Mitschrift ist es aber ebenso von großer Bedeutung, dass auch Schulbücher online zur Verfügung gestellt werden. So wird es Schülerinnen und Schüler immer einfacher gemacht, ohne viel Materialien am Unterricht teilnehmen zu können. Dies führt nicht nur zu einer Entlastung seitens der Schüler:innen, sondern auch zu einem massiven Rückgang des Papierverbrauchs. So stellen beispielsweise unbenutzte Bücher keine ressourcentechnische Verschwendung dar.

Aus diesem Grund fordern wir:

- Verfügbarkeit aller Schulbücher auf digitalem Wege
- Verfügbarkeit von Arbeitsblättern auf digitalem Wege



Pandemie und Schule

Jährliche Neuevaluierung der Matura

Mitte 2020 war es dann soweit: Die Schulen wurden im Zuge der Corona-Virus-Ausbreitung mit Distance-Learning, Homeschooling und Hybridunterricht konfrontiert. Seither mussten die Schülerinnen und Schüler viele Hürden und Herausforderungen bewältigen. Nicht nur ein enormer psychischer Druck und eine riesige Belastung waren nervenzehrend, sondern auch viel verpasste Schulzeit und maturarelevanter Stoff gingen verloren.

Jetzt in eine Realität vor Corona zurückzugehen wäre unverantwortlich und nicht nachhaltig für die betroffenen Generationen.

Deshalb fordern wir:

- Jährliche Neuevaluierung der Matura
- Angepasste Bedingungen und Maßnahmen an die aktuelle Lage

Ausbau freiwilliger Förderangebote und der Sommerschule

Zweifellos sind während der Pandemie große Lücken in den Stoffgebieten und in der Schulzeit entstanden. Nichtsdestotrotz ist es weiterhin notwendig, diese Lücken zu kompensieren und sich dafür stark zu machen, den Schülerinnen und Schülern bestmögliche Bedingungen für ihre Matura zu ermöglichen. Heutzutage wird die Jugend oftmals als „verlorene Generation“ betitelt und genau hier sollte man deswegen eingreifen und jenen die Möglichkeit bieten, sich zusätzlich noch weiterzubilden, die dies auch möchten

Unsere Forderungen lauten daher:

- Beibehaltung des Ausbaus der freiwilligen Förderangebote
- Weiterführung der Sommerschule auf freiwilliger Basis



Einheitliche Hilfsmittel bei der Matura

Die einen schreiben die Deutsch-Matura mit der Hand, die anderen am Computer. Die einen dürfen für ihre Mathe-Matura GeoGebra benutzen, die anderen müssen ihren Grafik-Taschenrechner benutzen, und wieder andere haben das Vergnügen, sich mit einem Standardtaschenrechner durch die Matura zu kämpfen. Die einen haben für den Writing-Teil ihrer Englisch- und Französisch-Matura die Autokorrektur zur Verfügung, die anderen nicht. Zentralmatura ist offensichtlicherweise nicht Zentralmatura. Wie kann man eine Matura „zentral“ nennen, wenn nur die Aufgaben, jedoch nicht die Hilfsmittel zentral sind?

- Wir fordern eine einheitliche Wahl der Hilfsmittel für die schriftliche Matura für jede:n Schüler:in in allen Fächern (zB. Mathe: GeoGebra):
 - Mathematik, Rechnungswesen / Betriebs- und Volkswirtschaft / Betriebswirtschaftliche Fachklausur, Darstellende Geometrie, Deutsch, alle lebenden Fremdsprachen (Englisch, Französisch, ...), Latein, ...

Es kann nicht sein, dass noch so große Unterschiede im Bezug auf die Zentralmatura bestehen. Für unsere Zukunft ist es in keiner Weise sinnvoll, eine Deutsch-Matura mit der Hand schreiben zu müssen oder die Mathe-Matura ohne ein Programm wie GeoGebra. Jedoch sollte jeder und jedem, Entscheidungsfreiheit darüber gegeben werden, wie sie ihre oder er seine Matura absolvieren will.



Digitale Mitschrift

Was so einfach scheint, ist leider immer noch nicht Realität: An vielen Schulen ist es Schülerinnen und Schülern der Oberstufe leider immer noch nicht erlaubt, eine digitale Mitschrift zu führen. Zweifellos haben wir durch die Pandemie gelernt, wie wichtig und hilfreich dies jedoch wäre. Vor allem das Mitschreiben am Laptop, Tablet, etc. war für viele Schülerinnen und Schüler während des Distance-Learnings eine enorme Erleichterung. An vielen Schulen Tirols halten Lehrpersonen jedoch immer noch an der herkömmlichen Form der Mitschrift fest. Mappen, Hefte, etc. werden bevorzugt, was für viele Schüler:innen eine enorme Belastung ist. Nicht nur die Organisation würde sich durch die Nutzung eines Laptops oder eines Tablets erheblich verbessern, sondern auch die Schule würde einen großen Schritt in Richtung Digitalisierung machen und dem 21. Jahrhundert endlich gerecht werden. Doch es sollte zukünftig nicht nur das Recht auf Digitale Mitschrift an den Schulen eingeführt werden, sondern auch die Chance, den Lehrerinnen und Lehrer weigern sich häufig, Lernmaterialien online oder in digitaler Form zur Verfügung zu stellen.

Deshalb fordern wir:

- Das Recht auf Digitale Mitschrift für alle Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe.
- Die Verfügbarkeit aller Lehrmaterialien in digitaler Form.



Freiwilliges Distance-Learning bei symptomloser Covid-Erkrankung

Leider müssen wir uns eingestehen, dass die Corona-Pandemie noch nicht vorbei ist und es dementsprechend auch weiterhin infizierte Schüler:innen geben wird. In solchen Fällen ist es unbedingt notwendig, den Betroffenen auch weiterhin die Chance zu bieten, den Unterricht aktiv mitzuverfolgen. Jedoch ist es der falsche Weg, Schüler:innen zu verpflichten, in die Schule zu kommen, wenn sie an Corona erkrankt und keine Symptome aufweisen. Der Schultag jener Schüler:innen sollte nicht dadurch getrübt sein, Angst zu haben, Mitschüler:innen anzustecken, sondern es sollte vielmehr der Fokus auf den Stoff gelegt werden. Aus derzeitiger Sicht wird dies jedoch Schüler:innen leider nicht ermöglicht.

- Wir fordern das Recht auf Distance-Learning für alle Schüler:innen im Falle einer Covid-Erkrankung.



Berufsschulen

Überarbeitung der Lehrpläne

Derzeit sind die Lehrpläne in vielen Berufsschulen sehr veraltet und nicht mehr den heutigen technologischen Standards entsprechend. Arbeitstechniken, die teilweise gar nicht mehr benutzt werden und von modernen Maschinen oder anderen Techniken übernommen wurden, werden immer noch gelehrt.

Jedoch ist eine solche Überarbeitung der Lehrpläne nicht nur im Praxisunterricht fällig, sondern auch auf dem Theorie-Gebiet. Hier muss deutlich mehr Gewicht auf politische Bildung und Arbeitsrecht gelegt werden. Derzeit kommen diese Themen kaum bis gar nicht im Lehrplan vor, und daher wissen viele Berufsschüler:innen nicht über ihre Rechte gegenüber ihrem Arbeitgeber Bescheid.

Wir fordern also:

- Die Überarbeitung der Lehrpläne in Berufsschulen im Praxisunterricht.
- Die Überarbeitung der Lehrpläne in Berufsschulen im Theorieunterricht.



Vernetzung zwischen Arbeitgeber und Schule stärken

Derzeit stehen Arbeitgeber:innen und Berufsschulen häufig wenig bis gar nicht in Kontakt, sei es in Bezug auf Kommunikation der Arbeitszeiten, des Lehrplanes oder anderer wichtiger Punkte. Besonders im punkto Lehrplan muss sich dies jedoch ändern. Nicht selten lernen Berufsschüler:innen Praktiken, welche sie in ihrem konkreten Beruf nicht benötigen und somit überflüssig sind. Dadurch wird kostbare Zeit, die effektiver genutzt werden könnte, verschwendet und nicht genutzt.

- Wir fordern eine bessere Vernetzung zwischen Arbeitgeber:innen und Berufsschulen.

So könnte individueller auf die Notwendigkeiten der einzelnen Berufsschüler:innen geachtet und eingegangen werden und deren Ausbildung noch besser gestaltet werden.

Klare Informationen für Berufsschulen

In den letzten Jahren hat sich die Situation rund um die Lage von Schüler:innen häufig geändert. Viele Entscheidungen wurden getroffen, und Schülerinnen und Schüler der Bereiche AHS und BMHS wurden größtenteils in Betracht gezogen, jedoch wurden beinahe immer die Berufsschüler:innen vergessen.

- Wir fordern, dass in Zukunft mehr Fokus auf Berufsschüler:innen gelegt wird und sie bei Entscheidungen, die das Schulleben beeinflussen, nicht vergessen werden.



Vereinheitlichung der Heimordnungen

Häufig befinden sich Berufsschulen für gewisse Berufe nicht in der Nähe aller Schüler:innen. Teilweise müssen weite Strecken zurückgelegt werden, um den Schulstandort zu erreichen, und dies ist nicht jeden Tag zweimal möglich. Deshalb gibt es an einigen Schulstandorten Tirols Heime. Dort können die Schüler:innen einer Schule unter der Woche leben und am Wochenende wieder in ihr Zuhause zurückkehren. Diese Heime sind jedoch häufig nicht an die dort wohnenden Menschen angepasst. So kommt es teilweise vor, dass bereits volljährige Schüler:innen schon um 19:00 Uhr in ihren Zimmern sein müssen und beispielsweise um 21:30 Nachtruhe herrscht. Dies darf nicht der Fall sein, und deshalb müssen die Heimordnungen überarbeitet und vereinheitlicht werden.

Wir fordern:

- Die Vereinheitlichung der Heimordnungen aller Heime für Berufsschüler:innen Tirols.
- Die optimale Evaluierung der konkreten Heimordnungen, welche auf die notwendigen Rechte der Berufsschüler:innen (besonders der bereits Volljährigen) eingeht.



Englisch an Berufsschulen

Tirol ist ein Land, das heute vom Tourismus stärker geprägt ist als je zuvor. Umso unverständlicher ist es, in welcher Ausbildungssituation sich Berufsschüler:innen befinden. Es wird erwartet, sich im internationalen Vergleich behaupten zu können, dies ist jedoch mit den aktuell gelehrteten Englischkenntnissen nicht möglich. Wir müssen auf ein neues Niveau kommen, welches sich an den aktuellen Stand anpasst. In diesem Fach herrschen aktuell keine angemessenen Unterrichtsbedingungen, wobei es nicht nur enorm wichtig für das Berufsleben ist, sondern auch für das Privatleben.

Daher fordern wir:

- Eine Überarbeitung des Englischunterrichts an Berufsschulen, damit diese einem zeitgemäßen Standard entsprechen.
- Nicht nur die Grammatik soll im Unterricht behandelt werden. Vor allem fachspezifische Vokabeln und Ausdrücke müssen im Vordergrund stehen und in den Unterricht eingearbeitet werden.

